

# Präsenzunterricht ja – aber nicht um jeden Preis!



Foto: Adobe Stock

TEXT STEPHANIE NEUMEIER

Die Realschulen stellen sich tagtäglich den Herausforderungen der Pandemie, Realschul- und Lehrerverbände setzen sich intensiv für die Lehrkräfte ein. \*

Die Pandemie dauert nun schon Monate. Bayernweit steigen die Corona-Fallzahlen immer noch sprunghaft an. Viele Städte und Landkreise reißen die Inzidenzmarken von 100, 200, 300 oder sogar 400 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner. Natürlich hat diese Entwicklung auch Auswirkungen auf die Schulen. Es handelt sich um eine noch nie dagewesene Krisensituation an den Schulen seit Bestehen der Bundesrepublik – trotzdem leisten die Lehrkräfte seit Monaten Tag für Tag im Unterricht hervorragende Arbeit und stellen sich immer wieder über Nacht auf veränderte Rahmenbedingungen ein. Trotz der schwierigen Bedingungen läuft es an den Schulen gut.

\* Der Text zieht als Grundlage Pressemitteilungen von den folgenden Verbänden heran: brlv, LEV-RS, VBR, VDR, DL und abl. Sie finden diese alle in ungekürzter Form unter [www.briv.de](http://www.briv.de). Redaktionsschluss: 30.11.2020

Ökologisch nachhaltige Zukunftsvorsorge  
mit Direkt-Investments in erneuerbare Energien



Die Pandemiesituation wird sich leider nicht in kurzer Zeit bewältigen lassen, daher braucht es langfristige Lösungen und verlässliche Handlungsrichtlinien, um das Infektionsrisiko an den Schulen so gering wie möglich zu halten. Die dort stattfindenden Kontakte müssen beschränkt und Abstände gewahrt werden. „Unser wichtigstes Ziel während der Pandemie ist es, Unterricht und Bildung mit Qualität sicherzustellen und dauerhaft zu gewährleisten“, sagt der brlv- und VDR-Vorsitzende Jürgen Böhm zur herausfordernden Situation.

### Gesundheit der Schüler und Lehrkräfte maximal schützen

„Natürlich sehen es alle Lehrkräfte als erste Aufgabe an, dass Bildung im Präsenzunterricht oberste Priorität haben sollte und können durchaus nachvollziehen, dass sich viele Familien auf eine Betreuung verlassen müssten. Präsenzunterricht ist zwar das höchste Ziel, jedoch mit Augenmaß und nicht auf Kosten der Gesundheit der Kinder, der Lehrkräfte und deren Angehörigen. Uns muss bewusst sein, dass Schüler und Lehrkräfte zum Teil auch ohne Symptome Überträger des Virus sein können und es in die Haushalte tragen können“, betont Böhm. Eine erneute komplette Umstellung auf 100 Prozent Distanzunterricht möchte man auf jeden Fall vermeiden. So sei der derzeit durchgeführte Präsenzunterricht auf „Biegen und Brechen“ unter den bestehenden Bedingungen und ständig steigenden Infektionszahlen **nicht** die richtige Lösung, kritisiert der brlv-Verbandschef. „Wir alle haben dabei eindeutig eine Fürsorgepflicht, die nicht vernachlässigt werden sollte.“

Daher müsse es jetzt um klare Maßnahmen gehen, die an den Schulen in ganz Deutschland Bildung unter höchsten Sicherheitsbedingungen ermöglichen. Dazu gehörten

Stufenpläne und beste technische und materielle Ausstattung mit Raumlufreinigern, FFP2-Masken und flächendeckende und schnellere Testverfahren, fordert Böhm. Aber auch weitere Risikofaktoren wie die Schülerbeförderung müssten beachtet und minimiert werden.

### Auch Hybrid- und Distanzunterricht ist möglich

Generell gibt es drei definierbare Szenarien für Unterricht: Den vollen Präsenzunterricht, den teilweisen Präsenzunterricht, also Hybridunterricht und den Fernunterricht zu Hause. „Diese drei Phasen müssen klar definiert und unterschieden werden“, erläutert Böhm. Höchstes Ziel sei selbstverständlich immer ein vollständiger Präsenzunterricht und die Beschulung der Schüler vor Ort, aber nicht um jeden Preis. „Wenn ein Präsenzunterricht jedoch nicht mehr möglich ist, dann unterrichten unsere Lehrkräfte im Fernunterricht.“ Gerade an den Realschulen sei man hinsichtlich Digitalisierung gut aufgestellt.

Grundsätzlich sehe man in Gebieten mit hohem Infektionsgeschehen einen Hybridunterricht für eine sinnvolle Möglichkeit, um Klassenteilungen mit den entsprechenden Abständen zu ermöglichen und damit jeden vor Infektionen schützen zu können. „Wir wissen, dass das für alle Beteiligten organisatorischen Aufwand bedeutet, aber es ist immer noch deutlich besser, als gesamte Schulen schließen zu müssen“, sagt Böhm.

**Nachfolgend sehen Sie, wie sich die verschiedenen Verbände in den vergangenen Wochen für die Lehrkräfte eingesetzt haben:**

### brlv fordert langfristige Perspektiven für die Schulfamilie

„Unsere Lehrkräfte, aber auch unsere Schüler und Eltern fordern Verlässlichkeit und

klar definierte Vorgaben bezüglich des Schulalltags. Die Rückkehr zu Grenzwerten und klaren Handlungsstrategien war überfällig. Die Grenzwerte müssen für alle gesellschaftlichen Bereiche gelten, Schulen dürfen hier nicht ausgenommen werden. Die Hotspot-Strategie bleibt aber bei einigen Punkten noch zu wenig verbindlich“, äußert sich Böhm nach den Beschlüssen des bayerischen Kabinetts am 26.11. Sich ständig ändernde Vorgaben führten zu einem Vertrauensverlust und behindern die Arbeit an den Schulen. „Die Schulfamilie benötigt langfristige Perspektiven und Verlässlichkeit, die Sicherheit geben. Aktuell gibt es bei einem extremen Infektionsgeschehen leider wieder zu viele Kann-Bestimmungen. Eine ausgewogene Hotspot-Strategie muss klare Grenzwerte beachten und bei zu hohen Infiziertenzahlen müssen ein klar definierter Hybrid- und Distanzunterricht die Folge sein und weitere Jahrgangsstufen (und nicht erst ab der 8. Klasse) einbezogen werden“, betont Böhm.

„Damit der in Hotspots eventuell notwendige Hybrid- oder Distanzunterricht auch gelingen kann, müssen die Verantwortlichen im Kultusministerium die jeweiligen Grundvoraussetzungen schaffen“, fordert der brlv-Vorsitzende. Dazu gehören rechtssichere digitale Arbeitsplattformen. „Unsicherheiten wie mit MS Teams können wir uns nicht leisten.“ Hier sei das Kultusministerium aufgefordert, den Schulen Planungssicherheit zu geben. Es könne nicht sein, so Böhm, dass viele Schulen nicht wissen, ob und wie es mit MS Teams weitergeht.

### Ständig steigende Belastungen für Lehrkräfte

Die am 25.11. beschlossenen Vereinbarungen der Kanzlerin mit den Ministerpräsidenten bezeichnet Böhm als „Zaudern und Zögern statt Durchbruch!“. Erneut werde damit die wertvolle Zeit der kommenden



## Gemeinsames Positionspapier mit Forderungen

1. Die Schulen, Lehrkräfte und Eltern brauchen Klarheit und einheitliche Vorgehensweisen bei vergleichbaren Situationen und erreichten Infektionsgrenzwerten.
2. Präsenzunterricht kann nur mit maximalem Gesundheitsschutz für Schüler sowie Lehrkräfte einhergehen. Abstand muss analog zum öffentlichen Leben eingehalten werden. Maßnahmen dazu sind voranzutreiben (größere Räume, kleinere Gruppen, feste Zusammensetzung der Gruppen, mehr Lehrkräfte und pädagogisches Personal, flexible Teilzeitaufstockungen). Wenn der Abstand nicht eingehalten werden kann, müssen alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um einen maximalen Schutz der Schüler und Lehrkräfte zu gewährleisten (Luftreinigungsgeräte, Entkeimungsgeräte mit H14-Filter, FFP2-Masken, Schutzwände usw.). Übervolle Busse und Bahnen müssen entlastet werden.
3. Im Falle einer Anordnung von Hybridunterricht (Teilung der Klassen/Wechselmodelle) oder Distanzunterricht aufgrund des Infektionsgeschehens muss es eine Differenzierung zwischen den Altersgruppen der Schüler und Schularten geben.
4. Durch den pandemiebedingten Unterrichtsausfall dürfen Schülern keine Nachteile entstehen. Unterrichtsinhalte, Anzahl der Leistungsnachweise und Inhalte der jeweiligen Abschlussprüfungen müssen im Sinne einer Schwerpunktsetzung der Situation angepasst werden. Gleichzeitig sollen damit die Grundstrukturen, wie Übertrittsverfahren und Vorrückung, in hoher Qualität erhalten bleiben.
5. Digitale Unterrichtsangebote brauchen Rechtssicherheit. Es muss zeitnah eine rechtssichere, digitale Kommunikationsplattform vorgehalten und geschaffen werden, die allen Schulen, Lehrkräften und Schülern zur Verfügung gestellt wird.
6. Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist eine Partnerschaft auf Augenhöhe mit regelmäßigem Informationsaustausch. Letzterer muss in diesen Krisenzeiten dringend verstärkt werden.
7. Klarheit für Lehramtsanwärter/Referendare in der Gestaltung der Lehrproben und Durchführung der Prüfungen, insbesondere für klassen- und jahrgangsübergreifende Fächer.

Wochen nicht genutzt, und Schulen müssen in Hotspot-Gebieten mit hohen Infektionszahlen unter unklaren Bedingungen selbstgestrickte Lösungen finden. „Währenddessen steigen die Belastungen der Schulen ständig. So müssen diese immer häufiger die Gesundheitsämter unterstützen, damit Infektionsketten überhaupt noch nachverfolgt werden können“, sagt Böhm.

Auch die Pressekonferenz des Kultusministers Piazzolo am 24.11. sieht der brlv-Verbandschef kritisch: „Es reicht nicht, wenn der Kultusminister eine Hotspot-Strategie ankündigt, aber nicht darlegt, an welche Kriterien diese gebunden sein soll. Hohe Inzidenzwerte müssen klar definierte Vorgaben zur Folge haben, damit Eltern wissen, woran sie sind und in ihrem beruflichen Kontext planen können.“

### abl fordert umgehend zusätzliche Schutzmaßnahmen für Lehrkräfte

„Corona ist an den Schulen angekommen. Dieser Realität müssen sich jetzt endlich alle Verantwortlichen stellen. Unsere Schulen sind keine virusfreien Zonen mehr. Man kann nicht Hybridunterricht oder

Distanzunterricht hinauszögern, ohne zusätzliche Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Lehrer, die jetzt in einem immer riskanter werdenden Umfeld ihren Dienst leisten müssen, brauchen einen höheren Schutz. Jetzt und nicht irgendwann“, fordert die abl-Präsidentin Walburga Krefting am 18.11. Für die abl-Vorsitzenden erweckt die aktuelle Situation den Eindruck, dass es in Bayern nicht an Masken oder am Geld fehle, sondern an politischem Willen.

### Böhm kritisiert Blockadehaltung der Verantwortlichen scharf

„Dass Kanzlerin Merkel mit ihrem Vorschlag, strengere Maßnahmen gegen das Coronavirus an den Schulen umzusetzen, gescheitert ist, ist unerklärlich und nicht mehr nachvollziehbar“, kritisiert der VDR-Verbandschef Jürgen Böhm die Gipfelgespräche der Kanzlerin mit den Ministerpräsidenten am 16.11. Damit würden die Länderchefs strukturelle Anti-Corona-Maßnahmen an Schulen verhindern. „Mit der heutigen Nicht-Entscheidung zeigen einige Länderregierungen leider wenig Verantwortung und spielen leichtfertig mit einer Ausbreitung des Infektionsgeschehens.“

### Gemeinsames Positionspapier der Lehrer- und Elternverbände

Aufgrund der steigenden coronabedingten Infektionszahlen in Bayern und der daraus resultierenden Gefahren für Schüler, Lehrkräfte und deren Familien haben die Lehrerverbände (abl: brlv, bpv, KEG, VLB) und die Elternverbände (LEV-RS, LEV-Gym, LEV-FOS/BOS und KED-Bayern) am 13.11. ein Positionspapier mit Forderungen und möglichen Lösungsansätzen erarbeitet und sich damit für eine Abkehr von der Strategie des „Offenhaltens der Schulen um jeden Preis“ ausgesprochen. Sie erwarten von der Staatsregierung und den politisch Verantwortlichen schnelles Handeln (*siehe Kasten oben*).

### Gemeinsames Positionspapier der drei Realschulverbände

Vier Tage (9.11.) zuvor hatten auch die Realschulverbände brlv, LEV-RS und VBR ein ähnliches Positionspapier herausgegeben, in dem sie ebenfalls schnelle tragfähige Lösungen vonseiten des Kultusministeriums, der Staatsregierung und der politisch Verantwortlichen fordern.

## Digitaler Schulgipfel am 4.11. mit wenig verbindlichen Aussagen

Zum digitalen Schulgipfel am 4.11. zur Situation an den Schulen hatte Ministerpräsident Markus Söder Kabinettsmitglieder und Vertreter der Lehrer-, Direktoren-, Eltern- und Schülerverbände sowie der kommunalen Spitzenverbände zur Videokonferenz eingeladen. Viel heraus kam dabei nicht! „Man muss sich der hohen Verantwortung bewusst sein, wenn in der derzeitigen Krisensituation Bildung und Unterricht vor Ort gewährleistet wird. Dabei darf die Gesamtsituation und die jeweilige regionale Infektionslage nicht aus dem Blick verloren werden. Man muss alle Komponenten und vorhandenen Werte klug abwägen und Grenzen des Machbaren erkennen“, äußert sich der brlv-Verbandschef nach dem Schulgipfel.

### Kein ständiger Paradigmenwechsel

„Derzeit können wir uns keinen ständigen Paradigmenwechsel in der Schulpolitik leisten“, sagt der VDR-Verbandschef Jürgen Böhm am 6.11. Er fordert ein klares Handeln, das sich differenziert und an den lokalen Gegebenheiten, dem Alter der Schüler und Infektionszahlen orientieren muss. Die regionale Verantwortung müsse dann auch zuverlässig wahrgenommen werden. „Die Verantwortlichen an den Schulen brauchen schließlich eine haltbare Handlungsbasis, auf der sie Entscheidungen treffen können.“

### Klare Grenzwerte für alle Schulen gefordert

„Deutschland geht in den Lockdown und für Schulen wird das derzeitige Infektions-



Kultusminister Michael Piazzolo (links) und Ministerpräsident Markus Söder (rechts) vor Beginn der Videokonferenz mit der Schulfamilie.

geschehen scheinbar ignoriert?“, äußert sich der VDR-Verbandschef, als am 30.10. bekannt wird, dass das öffentliche Leben für vier Wochen herunterfährt, um die Infektionszahlen in den Griff zu bekommen. Schulen sollen aber unter allen Umständen geöffnet bleiben. „Natürlich ist das höchste Ziel den Präsenzunterricht vollumfänglich zu gewährleisten. Unsere Schulen dürfen jedoch nicht zu Aufbewahrungsstätten degradiert werden, an denen kein konzeptioneller Unterricht mehr möglich ist“, sagt Böhm.

### DL wendet sich mit dringlichen Forderungen und Lösungsvorschlägen an die Politik

Auch die im Deutschen Lehrerverband (DL) organisierten Verbände VDR, DPhV,

BvLB und KEG schlagen am 27.10. Alarm („Bildungspolitik von der zweiten Welle eiskalt erwischt!“) und fordern die Politik nachdrücklich auf, den Gesundheitsschutz für Lehrkräfte und Schüler in der Corona-Krise deutlich zu erhöhen. „Im bisherigen Betrieb seit der Wiedereröffnung der Schulen, oft ohne Abstandsregeln und Maskenpflicht, setzen die Kultusminister Lehrkräfte und Schüler Gefahren aus, die auf offener Straße mit Bußgeldern belegt werden – ganz so, als ob es das Virus in den Schulen nicht gäbe“, heißt es in einer Pressemitteilung. „Wir sagen: Schulen offen halten: Ja – angepasst an das aktuelle Infektionsgeschehen. Aber Schulen im Vollbetrieb um jeden Preis: Nein“, sagt DL-Präsident Heinz-Peter Meidinger.

### Grenzwerte dürfen nicht ständig uminterpretiert werden!

„Wofür gibt es denn überhaupt Grenzwerte, Ampeln und Maßnahmenkataloge, wenn sie nicht umgesetzt und eingehalten werden?“, kritisiert der VDR-Vorsitzende Jürgen Böhm am 24.10. den Umgang mit den Vorgaben für Schulen in der Corona-Krise. „Einigen Verantwortlichen scheint der Ernst der Lage nicht bewusst zu sein. Für die Schulen gebe es derzeit eine völlige Überregulierung und gleichzeitig einen ständigen Paradigmenwechsel. Das und der Drang, Schulen permanent und unter allen Umständen offen zu halten, dürften nicht das Handeln bestimmen“, so Böhm. „Auch die Zeiträume von eventuellen

*Die Lehrkräfte wollen Präsenzunterricht.  
Aber nicht um jeden Preis und nicht zu diesem  
Risiko! Besonders die älteren Schüler sind durchaus  
in der Lage, im wöchentlichen oder besser im  
täglichen Wechsel Unterricht zu erhalten und auch  
von zu Hause aus zu lernen und zu arbeiten.  
Wenn Unterricht in Präsenz stattfinden soll, muss  
sich dieser an den allgemein geltenden Sicherheits-  
vorgaben und Hygienebestimmungen in der  
Gesellschaft orientieren. (...) Der Dienstherr trägt  
schließlich eine Fürsorgepflicht sowohl für die  
Schüler als auch für seine Lehrkräfte.*

Jürgen Böhm, 16.11.





Fotos: Bayerische Staatskanzlei (l.o.), brlv

Schulschließungen müssten klar vorgegeben werden, um Familien Planungssicherheit zu geben. 14 Tage sind eine überschaubare Zeitspanne, in der sich die Infektionslage hoffentlich wieder verändert und verbessert.“

### abl fordert Maßnahmen zur Unterrichtssicherung

Um das ausgegebene Ziel von möglichst viel sicherem Präsenzunterricht unter diesen Umständen weiterhin zu erfüllen, fordert die abl am **21.10.** Maßnahmen zur Sicherstellung des Schulbetriebs und zum Schutz der Lehrkräfte. So sollen bei einem Corona-Fall an einer Schule Lehrkräfte und Schulklassen zügiger getestet werden. Hierdurch ließe sich nicht nur die Infektionskette effektiver nachvollziehen, auch müssten sich betroffene Personen nicht unnötig lange in Quarantäne begeben. „Bei einem negativen Test können betroffene Lehrkräfte und Klassen schneller an die Schulen zurückkehren. Bisher müssen sie durchschnittlich über eine Woche warten – das ist viel zu lange!“, sagt die abl-Präsidentin Walburga Krefting. Die abl fordert auch, dass der Freistaat für Lehrkräfte Schutzmasken der Klasse FFP2 bereitstellt.

*Jetzt braucht es verantwortungsvolles Handeln, weitere Infektionsschutzmaßnahmen und Handlungsrichtlinien bei steigenden Infektionszahlen, sonst drohen in der Konsequenz wieder flächendeckende Schulschließungen.*

DL-Präsident Heinz-Peter Meidinger, 27.10.



### Die aktuelle Situation belastet viele in der Schulfamilie – Zitate von Lehrkräften an bayerischen Realschulen:

„Unser Gefühl aktuell ist, dass wir die Versuchskaninchen sind, da die Politik Schule um alles in der Welt am Laufen halten will – bis dann der Einschlag kommt und plötzlich wieder alles zu ist ...“

„Präsenzunterricht im Moment erzeugt bei vielen ein mulmiges Gefühl – bei so vielen Personen im Raum (ob unser Landratsamt bezüglich CO<sub>2</sub>-Ampeln und Lüftern für entsprechende Räume tätig wird, bezweifle ich etwas). Andererseits ist dies die Form Unterricht, die ‚am wenigsten Aufwand‘ macht, auch Leistungserhebungen können am leichtesten gemacht werden. ‚Regulärer‘ Unterricht ist im Moment allerdings nicht zu sehen.“

„Informationen kommen immer erst extrem spät. Man muss sich die Infos aus den Pressekonferenzen ziehen, um den Eltern mitteilen zu können, wie es weitergeht.“

„Das Gesundheitsamt ist für uns nur schwer erreichbar, die Schüler einer Klasse mussten zum Teil sechs Tage auf den Quarantäneanruf warten. Verbindliche Aussagen sind nicht erhältlich.“

„Uns fehlen ‚Vorgaben‘ von oben bezüglich der Abdeckung des Lehrplans oder ‚Vollständigkeit‘ der Noten – hier sind wohl schulinterne Lösungen gefragt. Das KM erkennt Probleme immer erst, wenn Schule schon längst am Planen sind (Abschlussfeier, Verabschiedung der 10. Klassen, Klassenelternabend, Elternsprechtag usw.).“

„Der digitale Unterricht klappt gefühlt sehr gut – was auch die Rückmeldungen der Eltern zeigen. Aber auch nur, weil sich jeder sehr reinhängt und eigene Geräte nutzt. Allerdings scheitert es häufig am Internetzugang der Schüler.“



*Der politische Wille, die Schulen offen zu halten, ist offensichtlich da. Dann muss aber auch der Wille da sein, die dort Beschäftigten bestmöglich zu schützen.*

abl-Präsidentin Walburga Krefting, 18.11.

### VDR-Vorsitzender Jürgen Böhm:

## „Die Kultusminister haben die Situation nicht ernst genug genommen“ \*

**News4teachers:** Wie erleben Sie die aktuelle Situation in den Schulen? Ist der Kurs „Wir behalten Regelunterricht bei!“ noch länger haltbar?

**Böhm:** Absolut nicht, es fehlt die Linie. Allein die Äußerung, wir halten die Schulen offen, löst das Problem nicht. Es geht nicht darum, dass die Lehrkräfte keine Lust haben zu arbeiten, es geht nicht um „Corona-Ferien“, wie manche uns Lehrkräften unterstellen. Wir brauchen abgestufte Angebote, um auf die Herausforderungen durch Corona reagieren zu können, differenzierte Lösungen je nach Infektionsgeschehen. Ich glaube, dass die Gesellschaft nicht so richtig begriffen hat, dass Distanzunterricht, Hybridunterricht oder Präsenzunterricht alles Formen von Unterricht, von Bildung also, sind – und dass wir den Schulbetrieb entsprechend anpassen müssen. Das Offenhalten von Schulen um fast jeden Preis verstärkt nur das Chaos.

**News4teachers:** Sind die Schulen denn auf Distanz- oder Hybridunterricht vorbereitet?

**Böhm:** Das kann man nur differenziert beantworten. Es gibt Bereiche, da ist es nur sehr schlecht möglich, aus der Ferne zu unterrichten – an den Grundschulen zum Beispiel. Da muss man sich schon verstärkt Gedanken um Präsenz-Elemente machen. Aber an den weiterführenden Schulen gibt es sogar hervorragende Ansätze für Hybrid- und Distanzunterricht. Wir haben im Frühjahr alle gemerkt, dass wir die Digitalisierung vorantreiben mussten, da ist einiges auf dem Weg und vielleicht noch nicht 100-prozentig, aber da läuft auch vieles. Also: Die

Situation ist sehr unterschiedlich. In meinem Bereich, den bayerischen Realschulen, haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht. Dort konnten die Schüler während der Schulschließungen sehr gut erreicht werden und es wäre durchaus möglich, auch in der zweiten Welle mit Distanzunterricht Bildungsinhalte zu vermitteln. Anders sieht es aus, wenn man es laufen lässt – und immer mehr Schülerinnen und Schüler in Quarantäne gehen müssen. Das wird ein Chaos vor Ort erzeugen.

**News4teachers:** Sie sprechen von Bildung – geht es überhaupt um Bildung oder geht es um Betreuung?

**Böhm:** Einem Kultusminister sollte es immer um Bildung gehen. Klar, Betreuung ist ein Aspekt. Es darf aber nicht allein wichtig sein, dass wir die Kinder in den Schulen nur aufbewahren. Deshalb halte ich zum Beispiel überhaupt nichts von einer Verlängerung oder Verkürzung von Ferien. Wir müssen in einer gewissen Regelmäßigkeit weiter agieren, um den Schülern ein Bildungsangebot liefern zu können. Das müssen die Kultusminister im Fokus behalten. Aber leider, da haben Sie wohl recht, geht es vielen Kultusministern derzeit leider primär um Betreuung.

**News4teachers:** Wie erleben Sie die Stimmung in der Lehrerschaft?

**Böhm:** Das ist ein weites Feld: von extrem verärgert über die chaotischen Regelungen, über Ängstlichkeit, bis hin zu sehr viel Energie, sich dieser Situation zu stellen. In den letzten Tagen und Wochen ist die Verunsicherung angesichts der steigenden Inzidenzen aber sehr viel größer geworden. Viele sind sich der hohen Infektionsgefahr bewusst geworden, in der sie arbeiten müssen.

\* Dieses Interview wurde von Andrej Priboschek geführt und erschien auf News4teachers am 25. November 2020. Es wurde stark gekürzt.

### NEWS4TEACHERS

Lesen Sie hier das komplette Interview:

[www.news4teachers.de/2020/11/vdr-vorsitzender-boehm-im-news4teachers-interview-die-kultusminister-haben-die-situation-nicht-ernst-genug-genommen/](http://www.news4teachers.de/2020/11/vdr-vorsitzender-boehm-im-news4teachers-interview-die-kultusminister-haben-die-situation-nicht-ernst-genug-genommen/)

